

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.
Verleger: C. G. Neumann
Für den Verleger: C. G. Neumann

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung, durch die Post bei täglich einmaliger Bestellung monatlich 7,75 M., vierteljährlich 23,25 M.
Die einpaltige 37 mm breite Zeile 3,00 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungserwerb, 10paltige An- u. Verträge 25%. Vorzugsplätze laut Tarif. Zusätzl. Aufträge geg. Vorauszahlung. Einzelpreis d. Vorabendblattes 20 Pf.

Schreibweise und Satzverfahren:
Merkerstraße 38/40.
Druck u. Verlag von C. G. Neumann & Neumann in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersorgte Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

Gebr. Arnhold

DRESDEN-BERLIN

Waisenhausstraße 20/22
Hauptstraße 38, Chemnitz Straße 96
Berliner Bureau:
Berlin W 56, Französische Straße 33e

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Aufbewahrung von Wertpapieren zwecks Zinnschein-Einlösung
An- und Verkauf in- und ausländischer Werte
Vermittlung der Abstempelung tschechisch-slowakischer Wertpapiere

General Maerckers Bernehmung in Leipzig.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)

Leipzig, 13. Dez. In der heutigen Sitzung des Jagow-Prozesses wurde die Neugewernehmung fortgesetzt. Generalmajor Theissen führte aus: Gerüchte über Vorkämpfe gingen im März zwar um, aber über Ehrhardt und Wittwib verlaute nichts Bestimmtes. Ich war damals Kommandeur des Regiments Nr. 6 in der Alexander-Kaserne. Am 12. März wurden wir alarmiert. In der Nacht zum 13. habe ich das Wilhelm-Biertel besetzen lassen. Der Befehl entfiel den mündlichen Befehl:

„Gewalt gegen Gewalt! Ueberrennen lassen wir uns nicht! Das Regiment hat dann aber den Befehl bekommen, abzuziehen und sich wieder in die Kaserne zu begeben. Ich habe keine Verbindung mit der Regierung und wußte auch nicht, wo sie sich aufhielt.“

Geheimer Regierungsrat a. D. Dr. Doga: Jagow war neben Jahre lang mein Vorgesetzter im Polizeipräsidium; wir hatten in der gemeinsamen Arbeit in einem freundschaftlichen Verhältnis. Ueber die Pläne Kapps und Wittwib habe ich vorher nur gerüchelt gehört. Am 12. März wurde mir mitgeteilt, die Regierung sei geflohen, und Kapp und Wittwib seien im Besitz der Macht. Das Ministerium des Innern war befehl, aber ich kam ohne Indes hin. Ich suchte dort Jagow auf und hörte von ihm, daß er das Ministerium des Innern auf Kapps Erlaß übernommen habe und gewisse Änderungen des Personalbestandes vornehmen werde. Er war der Meinung, daß die Aufrechterhaltung der demokratischen und sozialdemokratischen Partei, parlamentarische Unterhausverhältnisse usw. möglich seien. Es sollte ihnen gesagt werden, es sei unerwünscht, daß sie ihre Tätigkeit fortsetzten. Jagow hat mir die Mitteilung im Auftrag Kapps gemacht.

Präsident: Haben Sie im Ministerium Widerstand gefunden? Neuge: Nicht im geringsten. Am Sonntag wollte Jagow die Herren im Ministerium kennen lernen. Sie wurden zusammenberufen und Jagow hielt eine kurze Ansprache. Ministerialdirektor Weister erklärte, die Beamten wollten weiter arbeiten, das solle aber nicht heißen, daß sie die neuen Verhältnisse anerkennen. Sie wollten nur weiter arbeiten wie nach dem 9. November 1918.

General a. D. Maercker:

Nach Dresden war der Fernspruch Wittwibs gekommen, daß der Regierungsumschwung sich ohne Zutun abspielen würde. Ein zweiter Fernspruch ging dahin, daß die Minister sich zurückziehen seien. Mich überraschte dieser Vorgang vollkommen. Ich hatte nur erfahren, daß Wittwib infolge von Zwistigkeiten mit Koste den Abschied erhalten solle. Doch er deutete mir, habe ich erst gestern hier aus dem Verhandlungsbericht erfahren. Bereits im Juli 1919 sprach Oberst Bauer davon, daß die Regierung von Weimar geführt und die Nationalversammlung aufgehoben werden müsse. Bauer forderte mich auf, hierbei zu helfen. Ich richtete einige Tage später eine Reihe von Vorstellungen an Wittwib für den Fall, daß es zu einer Änderung der Regierung kommen sollte. Von einer monarchistischen Änderung war keine Rede. Anfang März 1920 habe ich seine Botschaft mit den Männern des Kappunternehmens. Ich wurde, wie schon bemerkt, von den Ereignissen völlig überrascht. Kapp hielt ich für unfähig, Neuerungen durchzuführen. Für

mich war es klar, daß das Unternehmen scheitern müsse, weil keine Parole für ganz Deutschland aufgestellt war.

In Dresden habe ich mich zum Schutz der Minister bereit erklärt, andererseits war ich auch bereit, die Anordnungen Wittwib zur Aufrechterhaltung der Ordnung auszuführen.

Koste konnte in Dresden keine Anordnungen treffen. Er hatte ja kein Bureau. Die drei bürgerlichen Minister erschienen vormittags am meinem Bureau und waren sehr aufgeregt, namentlich Koste. Wie kam aber ich als General dazu, von zivilistischen Ministern irgend eine Meinung entgegenzunehmen? Koste beklagte sich über das Verhalten der Truppen in Berlin. Als ich sagte, ich wolle nach Berlin reisen und mit Wittwib verhandeln, meinte Koste, es sei ausgeschlossen, die Regierung könne mit Koste und Wittwib nicht verhandeln. Ich sah eine Proklamationsheraus, daß ich mich dem Generaldirektor widersetze. Koste war schließlich einverstanden, daß ich nach Berlin fahre. Aus Wiesenters Stimme meiner Ansicht an, während sich Koste und Gieseler ablehnen verhielten. Ich entwickelte meinen Plan vor dem Reichs- und bürgerlichen Ministerium und Ebert war damit einverstanden.

Am Sonntag kam ich nach Berlin und nahm an einer Kabinettsitzung unter Kapp teil, der eine optimistische Ansprache hielt. Ich hielt dann ebenfalls eine Rede, in welcher ich auf das Bedenkliche des Kappunternehmens hinwies, das völlig unvorbereitet sei. Wenn diesem Zustand nicht bald ein Ende gemacht werde, müsse es zu einem Kampf zwischen Reichswehr und Reichswehr kommen. Dem müsse vorgebeugt werden.

In Dresden siehe die Regierung unter meinem Schutz.

Die Reichsregierung habe erklärt, mit Vorkämpfen werde nicht verhandelt. Wangerheim sagte dann, wenn der Generaldirektor nicht innerhalb 18 Stunden abgezogen werde, würden die Städte keine Lebensmittel mehr bekommen. Ich wurde erwidert, mir die Antwort am nächsten Morgen zu holen und hatte den Eindruck, daß die Herren sehr selbstbewußt waren. Für eine Kabinettsitzung habe ich eine Versammlung nicht gehalten, da noch manche andere Persönlichkeiten daran teilnehmen. Dr. Schiele konnte ich bis dahin noch nicht. Am andern Morgen bekam ich schließlich eine Note mit acht Forderungen überreicht: Neuwahl des Reichspräsidenten, Radikalisierung, Schaffung einer zweiten Kammer, Amnestie für alle Vorkämpfe seit dem 9. November 1918 usw. Geantwortet wurde auch die Anerkennung der Kapp-Regierung als ordnungsmäßige Regierung. Die Amnestieforderung deutete darauf hin, daß sich Kapp nicht mehr sicher fühlte. Am Montag hatte ich einen heftigen Zusammenstoß mit Wittwib. Er hatte über meinen Kopf hinweg einen meiner Brigadekommandeure abgesetzt. Er wollte mich dann auch selbst absetzen. Ich verwies ihn darauf, daß die Mehrheit der Truppen ansehnend nicht mehr hinter ihm stünde. Als einer der Chefs der Reichswehr war ich bemüht, Kämpfe von Reichswehr gegen Reichswehr zu verhindern.

(Bei Redaktionschluss dauerten die Verhandlungen noch fort.)

Strefemann über die politische Lage.

Programatische Erklärungen in einem Vortrag in Dresden
Weidern, Montag, abend hielt Dr. Strefemann in dem überfüllten Saale des Holplatzes in Dresden eine große zweistündige Rede über die politische Lage. Zu Beginn seines Vortrages teilte er mit, daß er seinen einleitenden Vortrag des Reichskanzlers Dr. Wirth des Inhalts erhalten hätte, daß dieser nicht glaube, in den nächsten Tagen eine Erklärung im Anschluß für auswärtige Angelegenheiten abgeben zu können. Dr. Strefemann wies dann kurz auf die brennendsten Fragen der deutschen Nation hin und warnte vor einem Diktumismus hinsichtlich eines Entgegenkommens unserer Feinde, zumal uns eine Anleihe oder ein sonstiges Entgegenkommen nur unter Bedingungen gewährt werden würde, die den Rest der Finanznotwendigkeit Deutschlands vernichten würden. Was alles jetzt verlangt würde, würde nicht zu übersehen.

Bei der Schilderung unserer

ausenpolitischen Lage

ging er von der Verhüllung aus, daß das ganze deutsche Volk Schuld an dem Zusammenbruch habe, und es freudig wäre, einem Volksteile die Schuld zu schreiben. Das Diktum von Versailles wäre nur durch zwei grundlegende Irrtümer möglich gewesen, und zwar durch den Irrtum, das Meer auseinanderlassen zu lassen und gleichzeitig zu glauben, daß Deutschland dann noch Subjekt der Weltpolitik sein könnte, und durch den anderen Irrtum, daß nach Wilsons Punkten ein erträglicher Friede für Deutschland zustandekommen könnte. In unserer heutigen Lage an einen bewaffneten Widerstand gegen Versailles zu denken, wäre töricht und unmöglich. Allein möglich wäre nur der moralische Widerstand eines im Nationalbewußtsein einigen Volkes. Die deutsche nationale Volkspartei erkenne entweder nicht die realpolitische Lage, oder aber, sie habe noch nicht die Folgerung daraus gezogen, während die Demokraten den Zusammenbruch ihrer internationalen demokratischen Ideen erlebt hätten. Die erste Aufgabe wäre, das Reich in seiner Einheit zu erhalten. Die Deutsche Volkspartei würde im Ausland als Partei der Wirtlichkeit angesehen, und das wäre ihre Stärke gegenüber dem Ausland. In Amerika dränge die Auffassung immer mehr durch, daß bei der Fortnahme einer Veränderung unserer wirtschaftlichen Lage

Die Deutsche Volkspartei in der Regierung sein möchte.

Aus diesen Überlegungen heraus hätte die Deutsche Volkspartei auch das Londoner Ultimatum und das Diktum über Oberhessen ablehnen müssen; denn durch die Unterzeichnung wäre sie auch als Garant der Abmachungen angesehen worden. Strefemann schilderte dann ausführlich die unhaltbare wirtschaftliche Lage, die durch den deutschen Zusammenbruch in den feindlichen Ländern entstanden ist und wies darauf hin, daß insofern Vernunft eigentlich nur in den Wirtschaftskreisen des Auslandes zu finden wäre. Diese Entwicklung hätte große Fortschritte gemacht, wäre aber durch das oberhessische Abkommen unterbrochen worden. Außerdem fände diese Entwicklung die schärfste Ablehnung, zwar nicht vom französischen Volke, wohl aber von den französischen Politikern. Die psychologischen Voraussetzungen dieser Gefinnungsart erläuterte er dann eingehend. Eindringlich bat der Redner, endlich den Streik über die Schuld am Zusammenbruch zu begraben und alle Kraft darauf zu verwenden, daß das Rheinland und Bayern allen Verlockungen der Feinde widerstände. Und wenn die bairische Königspartei heute mit dem Gedanken einer Wiederaufrichtung der Monarchie spiele, möchte man ihr zurufen: „Laßt das um Gotteswillen, Ihr legt die Art an die Wurzel der deutschen Einheit, Ihr treibt nur französische Politik.“

Das Problem der Gegenwart wäre, ob es den Amerikanern gelänge, mit ihrer wirtschaftlichen Auffassung durchzudringen; denn England wäre noch nie so ohnmächtig auf dem Kontinent gewesen wie jetzt, da nur Frankreich die europäischen Weltanschauung bestimme. Americas Stellung wäre erheblich besser, weil es der Kreditgeber Frankreichs sei und dieses wirtschaftlich in der Hand habe. Strefemann hat persönlich ein Zurückdrängen der Kriegsschuldfrage auf die wirkliche Leistungsfähigkeit Deutschlands für besser, als alle anderen Versuche, wie durch ein Moratorium dem deutschen Volke zu helfen, zumal auch hierdurch das Damoklesschwert der feindlichen Bedingungen usw. über dem Haupte Deutschlands schweben würde.

Auf die innere politische Lage

übergehend, betonte er, daß wir die innere Politik übersehen und die Außenpolitik unterschätzen. Aus den Fehlern der Vergangenheit müßten wir lernen, daß das Anstreben eines Rechtsblockes eine törichte Politik wäre. Wer an eine deutsche Zukunft glaube und daran arbeiten wolle, mühe zuerst die Einheit des Volkes wieder herzustellen. In kurzen Sätzen urteilte der Redner dann die Vorgänge in der sogenannten Revolution. Für die schlimmste Selbsterniedrigung des deutschen Volkes halte er die Niederholung der alten deutschen Fiktion und tadle an der Revolution, daß sie jeden Nationalgefühl bar gewesen wäre. Wenn die damaligen Machthaber gegen das entsetzliche Diktum von Versailles einen nationalen Widerstand auf die Beine gebracht hätten, hätte er ihnen Hochachtung gezollt. Strefemann erörterte dann weiter eingehend, wie durch die praktische Arbeit der Sozialisten im Staate die sozialistischen Ideale der Vorkriegszeit zusammengebrochen wären, und die Erkenntnis dieser Tatsache nicht nur in sozialistischen Kreisen, sondern vor allem auch in sozialistischen Volksteilen selbst weiter entwickelt. Gerade darum sei ein Rechtsblock falsch, weil damit diese

Moratorium oder endgültige Lösung des Reparationsproblems?

Berlin, 13. Dez. Nachdem Dr. Rathenau gestern vormittag dem Reichskanzler Dr. Wirth über die Londoner Besprechungen einen erst kurzen Bericht erstattet hatte, fand nachmittags in der Reichskanzlei eine sogenannte Chefbesprechung statt, in der Rathenau eingehend über seine Verhandlungen in London Vortrag hielt. An der Sitzung nahmen außer dem Reichskanzler der Reichsfinanzminister Dr. Diercks, der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, sowie der Staatssekretär v. Daniels als Vertreter des Auswärtigen Amtes teil. Ueber das Ergebnis dieser Besprechungen wußt man freilich nichts. Die Beratungen sollen heute fortgesetzt werden. — Die Antwort der Bank von England auf die Anfrage der Reichsregierung, ob sie gewillt sei, Deutschland einen Kredit einzuräumen, soll nunmehr eingetroffen sein. Ueber die Art dieser Antwort wird noch strengstes Stillschweigen bewahrt. In der Frage der Gewährung eines Moratoriums wird noch mitgeteilt, daß man diese Frage bei weitem überschätzt. Die Gewährung eines Moratoriums würde nur ein hinauschieben der endgültigen Lösung der Reparationsfrage bedeuten. Deutschland habe aber nur Interesse an einer möglichst raschen und endgültigen Lösung des gesamten Reparationsproblems. Man sei der Ansicht, daß es bei dieser Regelung in der Hauptsache darauf ankomme, eine Stabilisierung der Valuta herbeizuführen. Dies aber wäre durch ein Moratorium kaum zu erreichen, wenn auch vielleicht vorübergehend eine Besserung des Marktwertes sich bemerkbar machen würde. Man ist der Ansicht, daß es noch andere Wege außer der Erreichung des Moratoriums gebe, um das Reparationsproblem in einer für Deutschland erträglichen Weise zu lösen.

Die Kanzlererklärung im Reichswirtschaftsrat.

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.
Berlin, 13. Dez. Im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates, der über die Einrichtung einer Kreditversicherung der deutschen Gewerbe berät (Antrag Sachsenburg),

hat Reichskanzler Dr. Wirth vertraulich einen Ueberblick über die gesamte politische Lage und wies darauf hin, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands in einer Verflechtung mit der Weltwirtschaft nunmehr Beachtung öffentlicher und internationaler Diskussionen geworden ist. Es sei von Bedeutung, daß diese Erörterungen fortgesetzt und vertieft werden. Deutschland müsse sich zur Mitarbeit bereit halten. Der sachsenburgische Vorschlag biete anscheinend eine geeignete Grundlage, um die deutsche Wirtschaft an der politischen Mitarbeit zu beteiligen. Die Darstellungen des Reichskanzlers wurden beifällig aufgenommen. Ueber die Erklärung des Reichskanzlers soll ein amtlicher Bericht herausgegeben werden.

Vor einer Entlastung Deutschlands?

London, 13. Dez. Die „Morning Post“ schreibt: Obgleich Rathenau von London keinerlei Vorschläge über irgend ein Uebereinkommen mitgenommen hat, besteht doch Aussicht dafür, daß die Interalliierten einen Plan entwerfen werden, der der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands Rechnung trägt. In gewissen amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die geplante Entlastung für Deutschland wahrscheinlich nicht die Gewähr eines Moratoriums erhält in dem Sinne, wie dieses Wort im allgemeinen verstanden wird. Es herrsche die Ansicht, daß Deutschland durch den Verlust u. Adhärenz eine Entlastung verspüren würde. In weiten Kreisen mache sich eine unerschütterliche Stimmung für die nahe Zukunft geltend. (W. I. B.)

Genf, 13. Dez. Der „Temp“ meldet am Sonntag aus London: Rathenaus Londoner Mission ist gescheitert; das langjährige Moratorium ist den Deutschen verweigert worden. Dagegen wird Deutschland nach den Januar- und Februarzahlungen eine Verschlebung und Abänderung der nachschüssigen Zahlungen angedeutet. Die Unabhängigkeit vom Moratorium laufende Kreditation ist ebenfalls nicht nach den Wünschen erbeten, wenn auch hierüber die Verhandlungen zwischen London und Berlin noch fortbauern sollen.

Wahlverfahren. In unserer Notiz in Nr. 581 unter "Wahlverfahren" Erwähnung der Stadt "Eibisfeld", erfährt aus dem Gemeindevorstand Berner, Kaden, mitunter, dass das Wahlverfahren bei dieser Frage in Haderfeld 18 Stimmen dafür, bei neun Stimmhaltungen, gewesen sei; letztere würden damit begründet, dass erst im neuen Gemeinderat 1922 die Wahlung erfolgen solle. Wegen die Vereinigung habe also kein Mitglied gestimmt. Das Verlangen nach einer Wahlbestimmung finde im Gesetz nirgends eine Begründung.

Die Ohlener Räuber verhaftet?

Bei der Direction der Siemens-Werke in ein Telegramm der Berliner Kriminalpolizei — Raub, Desertion — eingegangen, wonach die Täter des Vohbraudes in Berlin verhaftet wurden. Es haben sich sofort zwei Beamte der Firma nach Berlin begeben.

Wieder den Lieberfall selbst gibt die Betriebsleitung des Ohlener Werkes noch folgende Mitteilungen: Die fällige Wohnung wurde diesmal von drei Beamten geholt. Während der erste mit 8000 Mk. unbekannt blieb, wurden die beiden anderen, die den Weg von der Deutschen Bank zum Werk zu Fuß zurücklegten, unmittelbar neben der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn am Siemens-Werk, also wenige Meter vor der zum Werk führenden belebten Hauptstraße, angehalten. Ein Räuber hat die beiden Beamten von der Bank aus zu Fuß verfolgt; an der bezeichneten Stelle fuhr er auf das Trottoir an die beiden heran, hielt ihnen den Revolver vor und verlangte die Tasche. Der Mann, Pfeffer in die Augen zu streuen, ist nur zum kleinen Teile geflücht. Zwar kränkelte sich die Beamten, gaben aber nach, als weitere Kugeln sie umringelten. Ein weiterer Räuber hatte sich nach der gegenüberliegenden Straßenseite begeben, wo ein Mißwagen hielt, an dem einige Frauen standen. Unter der Drohung, daß er schieße, ließen sich die Frauen wirklich einschüchtern und riefen nicht um Hilfe; die Räuber wühlten in der Mißkofferhand verfaßlich dabei. Die Räuber schlangen sich dann auf's Rad und fuhren in der Richtung nach Weiskopf davon.

Zu unserer Notiz in der gestrigen Montagsummer erzählt uns die Firma um Aufnahme folgender Mitteilung: Die Notiz könnte die trügerische Meinung aufkommen lassen, als wäre von unserer Seite in dieser Hinsicht etwas verkümmert worden. Dies ist aber nicht der Fall. Der Raub fand statt um 10 Uhr 30 Min. und bereits 5 Minuten danach wurde die Polizeiwache Vohbraude telephonisch in Kenntnis gesetzt. Sie erklärte sich für unzuständig und ersuchte uns, die Gendarmeriewache Vohbraude anzurufen. Dies erfolgte sofort, und der Oberwachmeister, der die Wohnung entgegennahm, versprach, alles Weitere in die Wege zu stellen, unter dem ausdrücklichen Bemerkens, die Firma brauche nichts weiter zu veranlassen. Danach mußte von uns als selbstverständlich angenommen werden, daß das Polizeiamt, als vorgelegte Behörde, sofort von dem wichtigen Vorfall in Kenntnis gesetzt würde, und wir unterließen einen direkten Anruf dahin. Wenn das Polizeiamt freilich einer seiner Anträge zu spät von dem Vorfall Anzeige erhalten hat, so liegt die Schuld nicht an uns, sie ist vielmehr entweder in einer Schamlosigkeit der nachgeordneten Beamten oder in einem Organisationsfehler zu suchen.

Wetterlage in Europa am 13. Dezember, 8 Uhr früh.

Stationen-Name	Richtung u. Stärke des Windes	Wetter	Temperatur	Luftdruck	Stationen-Name	Richtung u. Stärke des Windes	Wetter	Temperatur	Luftdruck
Berlin	SSW 3	bed.	-1	758,0	Berlin	SSW 4	bed.	-10	758,0
Hamburg	SO 1	bed.	-1	758,0	Hamburg	SSW 2	bed.	-1	758,0
Berlin	SO 3	bed.	-1	758,0	Berlin	SSW 4	bed.	-1	758,0
Breslau	OSO 3	bed.	-1	758,0	Breslau	SSW 4	bed.	-1	758,0
Wien	W 2	bed.	-1	758,0	Wien	SSW 4	bed.	-1	758,0
München	W 2	bed.	-1	758,0	München	SSW 4	bed.	-1	758,0

Das kühle Hoch, unter dessen Einfluß letzteres Hochwetter herrscht, hat an Intensität etwas abgenommen, das an Antizyklon sich entziehend verhält. Westlich hat sich die nordliche Depression erheblich vermindert und entleert eine lokale Antizyklone durch Frankreich nach der Schweiz. Der Luftdruck ist bei uns langsam im Fallen begriffen, doch ist das nordliche Hoch noch so kräftig, daß mit einer Einwirkung der Depression auf unser Gebiet unmittelbar noch kaum zu rechnen ist.

Wettertelegrame aus Easler, 13. Dezember, 7 Uhr früh.

Station	Über N. 9.	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden	Temp. d. Regen	Temp. d. Schnee	Temp. d. Eis	Temp. d. Wasser	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden	Temp. d. Regen	Temp. d. Schnee	Temp. d. Eis	Temp. d. Wasser
Breslau	110	-6,1	-1,4	-	-	-	-	-9,1	-6,0	-	-	-	-
Dresden	110	-6,0	-1,6	-	-	-	-	-8,0	-6,0	-	-	-	-
Leipzig	102	-6,0	-2,0	-	-	-	-	-11,4	-6,0	-	-	-	-
Chemnitz	220	-7,8	-3,5	-	-	-	-	-7,5	-6,0	-	-	-	-
Wittenberg	46	-9,7	-4,2	-	-	-	-	-11,2	-6,0	-	-	-	-
Mühlhausen	342	-7,1	-2,7	-	-	-	-	-11,0	-6,0	-	-	-	-
Leipzig	286	-8,1	-3,5	-	-	-	-	-11,7	-6,0	-	-	-	-
Wittenberg	308	-8,3	-3,0	-	-	-	-	-11,1	-6,0	-	-	-	-
Chemnitz	435	-8,0	-3,8	-	-	-	-	-8,6	-6,0	-	-	-	-
Leipzig	401	-9,0	-3,4	-	-	-	-	-11,5	-6,0	-	-	-	-
Wittenberg	61	-8,5	-3,5	-	-	-	-	-11,0	-6,0	-	-	-	-
Chemnitz	201	-11,3	-4,1	-	-	-	-	-8,5	-6,0	-	-	-	-
Leipzig	113	-10,9	-3,8	-	-	-	-	-7,2	-6,0	-	-	-	-

Wetter-Aussicht für Mittwoch den 14. Dezember.
Südlich noch vorwiegend heiteres Hochwetter; später Bewölkung zunehmend.

lage für die Staatswirtschaft abgeben konnten. Ohne Landesvermessung ist es heute nicht möglich, eine gerechtere Verteilung Grundsteuer zu erheben, dem Staatsbürger seinen Grundbesitz zu sichern, Kauf und Verkauf, Zusammenlegung und Teilung von Grundstücken in einer der Welt entsprechenden Weise abzuwickeln, das Hypotheken- und Kreditwesen, gewisse fiskalische Erhebungen so zu gestalten, daß sie einem modernen Staatswesen genügen. Ist es nicht möglich, die Grundlagen zu schaffen, auf denen das Straßen- und Eisenbahnnetz, Fluß- und Kanalbauten wirtschaftlich ausgearbeitet werden können.

Trotz dieser enormen Bedeutung weist die Entwicklung unserer heutigen Landesvermessungen starke Bemerkungen auf, denn das Bedürfnis nach einer Umgestaltung derjenigen landwirtschaftlichen Grundlagen, bei denen Karten und Pläne eine Rolle spielen, hat sich in eine Zeit finanzieller Not, in welcher die Beschaffung der gewöhnlichen Mittel, die für die Vermessung eines ganzen Landes nötig sind, Schwierigkeiten machte. Dazu kam, daß der Wert der Grundstücke, welche tief in anderen ausgedehnten Wissensgebieten, wie der Mathematik, Astronomie und Physik, wurzelt, nur von den wenigsten genügend erkannt wurde. Aus diesem Grunde war kein leicht geneigt, die streng wissenschaftlichen, aber kostspieligen Vermessungen bei der Aufstellung neuer Grundkataster zu umgehen. Solche Verträge, die in vielen Ländern unternommen wurden, führten nirgends zu einem befriedigenden Resultat und schloßen in den meisten Fällen an Zeit und Geld fast ebensolche, als eine exakte Landesvermessung, welche sich schließlich trotzdem als unumgänglich erwies und durchgeführt werden mußte. So hat Frankreich durch Anwendung der verschiedenen Methoden in den Jahren 1790 bis 1808 verfußt, ohne Vermessung auszukommen und für diese Verträge mehr als 100 Millionen Franken ausgegeben, ehe durch Napoleon I. 1808 die exakte Landesvermessung aller Flächen, welche dann insgesamt nur 150 Millionen Franken kostete, angeordnet wurde. Neben anderen deutschen Staaten hat auch Sachsen in dieser Hinsicht keine Ausnahme gemacht. Hier brachte man, ebenfalls unter Vorauszugabe ganz bedeutender Mittel für außerordentlich lange Verträge 23 Jahre, um zu einem Entschluß zu kommen, ob das Grundkataster auf einer Neuvermessung aufzubauen sei oder nicht. Die Entscheidung, welche 1834 vom Landtage getroffen wurde, bestand trotz Warnung von Staatsmännern und Fachgelehrten darin, daß man eine Vermessung anordnete, welche der letzten Grundlage einer zusammenhängenden Triangulation entbehre und nur den Steuerzwecken notwendig genügen konnte. Diese unvollkommene Vermessung kostete, wie sich zum Schluß herausstellte, 600.000 Taler.

Der Kleppelsdorfer Mordprozeß.

8. Straßberg i. Schlef., 12. Dez. Am 7. Verhandlungstage wird zunächst die Zeugnis Frau Oberst Semmerer vernommen. Auch ihr hat die Dörte erzählt, daß sie bei der Abreise das Gefühl gehabt habe, daß Gruppen ihr nach dem Leben trachtete. Sie hielt Dörte in Bezug auf ihre Erzählung in sehr gutes Zeugnis aus. Die Liebesgeschichte mit dem Verurteilten hält sie für eine Rache- und Ränne. — Mittweiler Karl Lux hat Verurteilung angelehnt, um festzustellen, ob Gruppen ohne Wissen der Frau Oberst das Zimmer verlassen konnte. Er glaubt, daß dies leicht möglich war. Ueber den Raub, der an der Leiche der Dörte begangen worden ist, konnte er nicht in Erfahrung bringen. Der Zeuge hat die kleine Irma zu sich genommen und hat sehr viel Freude an dem Kinde. Von Mutter der kleinen Irma hatte er den Eindruck, daß sie eine tüchtige Hausfrau war und sehr an ihren Kindern hing. — Die nächste Zeugin, Frau Oberstbesitzerin Metzer, 29 J. aus Hamburg, erzählt, daß der Angeklagte bei ihr immer daselbe Zimmer mit zwei Betten bestellt habe, weil es ihm so gut gefiel. Auch habe er einmal ein Zimmer für sich und seine Richte bestellt, sei aber nicht eingezogen. — Dem Jungen Gutsverwalter Schärpe hat der Angeklagte erzählt, daß er ein sehr guter Schütze sei. Als der Zeuge ihn fragte: "Da schießen Sie wohl wie der Kaiser mit einem Armer?" hat der Angeklagte erwidert: "Bleibst du noch besser?" Auch ihm hat Dörte erzählt, daß sie sich vor Gruppen fürchte.

Es folgt die Vernehmung des Jungen Gutsverwalterdirektors Wobbel, der auf Wunsch der Staatsanwaltschaft nach dem Mord an hypochondrischen Verurteilten Kleppelsdorfer fuhr. Er schilderte, wie er Verurteilung angelehnt hat, um festzustellen, ob die drei leicht zu beeinflussen seien und ob sie merken konnten, daß der Angeklagte das Zimmer verließ. Die kleine Irma und Frau Oberst hätten sich von dem Jungen leicht beeinflussen lassen, die Mohr hätte ihm Widerstand entgegengebracht. Die Zeugin Oberst habe nach kurzer Verurteilung nicht mehr bemerkt, daß jemand das Zimmer verließ. Am Morgen nach den neuerlichen Befragungen der Frau Oberst, worauf sie sich für nicht hypochondrisch hält, bestund Wobbel, daß gerade Frau Oberst sehr leicht zu hypochondrisieren sei, sie habe auch bei den Verurteilungen in Kleppelsdorf nicht bemerkt, daß sich jemand aus dem Zimmer entfernte. — Es erschienen dann noch zwei Richter, Geheimrat Dubiel und Landgerichtsrat Vietzsch, von denen der eine von einem starren Bilde des Angeklagten erzählt, so daß er das Gefühl hatte, er wolle ihm an die Kehle, als er nach seiner Frau fragte. Der andere Zeuge erzählt, daß er das Gefühl hatte, Gruppen habe in dieser Beziehung hinter dem Verurteilten die Tat schillern, er sei ihm vorliebe, er wüßte jedoch von Vorwissen darauf aufmerksam gemacht, daß das ein Unfug und in dieser Form nicht zulässig sei. — Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung wird nochmals über die Briefe verhandelt, die die kleine Irma geschrieben haben soll. Es sollen dann die Sittlichkeitsfragen zur Sprache kommen, und es wird dabei die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Presse ist der Zutritt gestattet.

In der weiteren Verhandlung wandte sich die Beweisaufnahme unter Ausschluss der Öffentlichkeit den angeblichen Sittlichkeitsverbrechen an Gruppen Sittlichkeitsverbrechen. Die Urteile wurde zunächst Frau Oberst vernommen. Die Urteile sagte eines Tages über Semmerer. Der Angeklagte erzählte ihr davon und fuhr mit dem Kinde zu einem Arzt. Gruppen gab als Ursache des Leidens eine harmlose Angewohnheit an. Ein Heilte des Angeklagten behandelte dann das Kind unter Gruppen Leitung. Frau Oberst hat das damals als lobenswürdig empfunden, weil niemand anders da war. — Es erschien dann ein damals 16 Jahre altes Entschuldigendes des Angeklagten. Ihr hat Gruppen die Ehe verprochen, als seine Frau noch bei ihm war. Die Zeugin war zu dem Angeklagten in nähere Beziehungen getreten. Von einem Vergehen Gruppen an seiner Tochter oder einer anormalen Handlung der Mutter an der Urteile weiß die Zeugin nichts.

Landesgerichtsrat Vietzsch, der einen Teil der Voruntersuchung führte, legte Übersichten des Angeklagten in seinen überlieferten Angaben über die Auffindung des Regolers dar und bezeugte, daß der Angeklagte über den Verbleib seiner Frau erst in der Hauptverhandlung Auskunft geben wollte. Der Zeuge hatte den bestimmten Eindruck, daß der Angeklagte mit Bezug auf seine Frau etwas verheimliche. — In einem interessanten Ergebnis führte die Vernehmung des Geheimrats Dubiel, der die Voruntersuchung geführt hatte. In der Hauptverhandlung hatte der Angeklagte bisher stets bestritten, Urteile zur Wiederholung des Schreibens an Frau Vietzsch veranlaßt zu haben. In der Voruntersuchung hatte die Gruppe aber bereits zugegeben, was man ihm aber, weil es die Strafprozedur verbietet, nicht vorhalten konnte. Auf die Aussage Dubiels hin beantragte sich Gruppen nun, zu erklären: "Ich habe immer gesagt, daß ich die Urteile veranlaßt habe, den Brief noch einmal zu schreiben; außerordentlich habe ich sie jedoch nicht."

während die nach strengen wissenschaftlichen Gesichtspunkten vorgelegte Neuvermessung, welche allen Anforderungen gerecht geworden wäre, 800.000 Taler erfordert haben würde. Die fehlende Triangulation, ohne die heutige landwirtschaftliche Vermessung eines größeren Gebietes als ein Ländchen erheben würde, begann man in Sachsen am Anfang der 60er Jahre in Verbindung mit der mitteleuropäischen Gradmessung nachzuholen und allmählich durchzuführen. Erst seit den letzten Jahren kann sie als vollendet angesehen werden.

Die Hervorhebung eines so speziellen Zweckes bei der Anlage der Landesvermessungen hatte immer zur Folge, daß mehrlaufende Vermessungen ein und desselben Gebietes von verschiedenen Gesichtspunkten aus sich nötig machten. So laufen heute in den meisten deutschen Staaten die Katastervermessung, die topographischen Aufnahmen der Militärbehörde, die Fortvermessungen, Vermessungen zu technischen Zwecken u. a. nebeneinander her. Das Unrationelle dieser Anordnung liegt in erster Linie in den Schwierigkeiten begründet, welche beim Zusammenkommen der Katastervermessungen zu überwinden waren. Da das Grundkataster genaueste Karten großen Maßstabes braucht, würden sich aus diesen alle Karten für andere Zwecke ohne neue Vermessung ergeben können, wenn die Katastervermessung von vornherein nicht nur auf die Darstellung von Horizontalplänen, wie sie zwar für den Steuerzweck genügen, sondern auch auf die Darstellung der Bodenaufformung, wie sie für Karten zu militärischen und technischen Zwecken unerlässlich sind, gerichtet gewesen wäre. In dieser Beziehung sind bei ihren Landesvermessungen nur die sächsischen Staaten, besonders aber Württemberg, rationeller vorgegangen.

Man kann wohl sagen, daß sich in dem Zustand der Landesvermessung der Kulturzustand des betreffenden Landes widerspiegelt. Die staatliche Zentralisierung Deutschlands hat zwar das einheitliche Werden einer einzigen großen Landesvermessung verhindert, hat vielmehr bedingt, daß es fast zu viel einzelne Landesvermessungen wie Landesvermessungen gibt, die sich nicht nur durch ihren Entwicklungsgang, sondern auch durch die dabei verwendeten wissenschaftlichen und praktischen Methoden unterscheiden. Aber die Deutschen sind dadurch in Besitz von einer Summe von Erfahrungen und Kenntnissen über Landvermessung gelangt wie keine andere Nation der Erde. Deshalb nehmen heute die deutschen Landesvermessungen unter den großen Vermessungswerken der mitteleuropäischen Kulturstaaten, was Genauigkeit und Güte betrifft, einen hervorragenden Platz ein.

Börse- und Sandelsteil.

Reichsanleihe-Rüfungsgesellschaft Berlin.

Die Hauptversammlung der Gesellschaft genehmigte die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das zweite, am 31. August d. J. abgelaufene Geschäftsjahr und erzielte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die erbetene Entlastung. Die Gesamtsumme der 5-prozentigen Reichsanleihen, 5-prozentigen und 4-prozentigen Reichsanleihen betrug im Berichtsjahr 4583,3 Millionen Mark (Rechnung), die Gesamtsumme 1027,7 Millionen Mark (Rechnung), so daß sich als Saldo der Einnahmen und Ausgaben eine Summe von 3555,6 Millionen Mark (Rechnung) gegenüber 4200,4 Millionen Mark im Vorjahre ergibt. Der gesamte Effektenbestand belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf 7780 Millionen Mark (Rechnung), die mit einem ausmachenden Wert von 6012 Millionen Mark in der Bilanz erscheinen. Das Aktienkapital ist mit 400 Millionen Mark, der Reservefonds mit 86 Millionen Mark unverändert geblieben. Durch die vor Jahresfrist erfolgte Herabsetzung des Kurses der 5-prozentigen Reichsanleihen und das Weichen des Kurses der 4-prozentigen Reichsanleihen ergab sich bei diesen Effektergattungen eine bilanzmäßige Wertminderung von 5,4 Millionen Mark. Infolgedessen schließt die Gewinn- und Verlustrechnung — trotz eines bei den übrigen Effektergattungen erzielten Wertsteigerungs von 10,4 Millionen Mark und trotz des aufzukommenden Gewinns an Zinsen — mit einem Verlust von 23,8 Millionen Mark ab. In dem Verlust sind enthalten die aus Reichsmitteln an die Konjunktur gezeichneten Kapitalzinsen mit 18 Millionen Mark, die dem Reich in diesem Jahre des Verlustabchlusses wegen nicht zurückgezahlt werden konnten und ihm nunmehr vertragsgemäß aus dem etwaigen Reingewinn künftiger Jahre nachzuschlagen sind. Diese 18 Millionen Mark sind deshalb gleichzeitig in dem Bilanzposten "Verschiedene Kreditoren" mit enthalten. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Aus den Ausführungen des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, des Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, Excellenz Dr. Hagenstein, ist hervorzuheben, daß die Reichsanleihe-Rüfungsgesellschaft ihre Aufnahmebereitschaft in un veränderter Weise fortsetzen wird, und daß die hierzu notwendigen Mittel bereitgestellt sind. Das in den letzten Monaten ziemlich starke Angebot von 5-prozentigen Reichsanleihen hat neuerdings erheblich nachgelassen, da das Interesse des Anlage suchenden Publikums sich auch den 5-prozentigen Reichsanleihen wieder zugewendet hat. Aber auch für den Fall eines erneuten starken Verkaufsandranges ist nicht bedenklich, den Kurs der 5-prozentigen Reichsanleihen unter 77 1/2 Proz. heruntersinken zu lassen. In den Verträgen über eine Herabsetzung des Kurses, die in den letzten Monaten mehrfach umgegangen sind, und in die Kreise der Reichsanleihebesitzer Zustimmung gefunden haben, hat der Herr Reichsminister der Finanzen die Reichsanleihe-Rüfungsgesellschaft die Erklärung abgegeben, daß eine solche Herabsetzung nach den Anleihebedingungen bis zum 1. Oktober 1924 aus geschlossen ist und auch von diesem Zeitpunkt ab nur im Wege eines besonderen Gesetzes und allein auf der Grundlage erfolgter künftiger Verhandlungen mit den Inhabern der Anleihe möglich ist. Die Einlösung der Einnahmen der Reichsanleihe-Rüfungsgesellschaft wird der Herr Reichsminister bei der Gesellschaft ausdrücklich erwähnt, von dieser Erklärung zur Verhütung des Publikums jeden geeigneten Gebrauch zu machen.

An Stelle der durch den Tod bzw. durch Niederlegung des Amtes ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrats wurden verschiedene Herren neu und die turnusmäßig ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt.

Wiederanziehen des Dollarkurses.

Der Dollarkurs, der gestern teilweise bis auf 100 zurückgegangen war und am 13. 105 1/2 schloß, wurde, wie heute, Dienstag, vormittag im Preisverkehr 170 bis 171.

* Stimmungsbild der Berliner Börse vom 13. Dezember. Mit Rücksicht auf die allmählich deutlicher erkennbare Situation in der Weltwirtschaft und Kreditlage konnte sich am heutigen Vormittag an der Berliner Börse gegenüber der Unsicherheit der Börse eine bestimmte Tendenz durchsetzen. Der Dollarkurs, der vormittags mit 100 genannt wurde, erholte sich mit etwa 178 bis 180 an der Börse und liegt bis auf 180, um gegen 1 Uhr zwischen 194 bis 198 auf- und niederzuschwanken. Vollkommen leiser, Rumoren unverändert 140, Deutscherleihe Noten etwa 4. Die feste Stimmung übertrug sich naturgemäß auch auf die Effektenpapiere, die heute stärker begehrt waren und dementsprechende Kursgewinne erzielten. Im Verkehr von Bureau zu Bureau nannte man Deutsche Petroleum 1425, Baff 710, Baff 530 bis 560, Rheinmetall 250, Berner Schantung 480, Sachsenberg 510, Dynamit Nobel 875, Anglo-Guanco 850, Deutsche Wollen 1100, Deutsch-Burgener 780, Westfälische 750, Oberbayer 850, Caro 750, Völkner 1000.

* Berliner Produktionsindex vom 13. Dezember. Infolge der weiteren Steigerung der Welt in Amerika wurde noch heute vormittag bei hiesiger Tendenz sehr viel Gewinne teilweise zu geringen Notierungen, teilweise merklich darunter gehandelt. Gute stellte sich im Laufe des Tages der Devisenmarkt indes wesentlich schlechter, weil man bezüglich der Londoner Unternehmungen noch in Ungewissheit schwelt und von mancher Seite vor Optimismus gewarnt wird. Da Dollarkurs und Gulden dementsprechend festeren Einflusses wieder einholten, Abie dies dementsprechend festeren Einflusses auf den Devisenmarkt aus. Am wenigsten zeigte sich dies bei Weizen, welcher bahntendend Berlin nicht über geringen Stand erholte, teilweise noch darunter abgeben wurde. Roggen wurde in sofort zu disponierender Ware im Laufe der Börse vermehrt gehandelt, jedoch war auch nur mäßig mehr als gestern zu erheben, nachdem am Vormittag ab Weizen und Vorräten zu verhältnismäßig niedrigeren Preisen gehandelt wurde. Für Weizen waren die Borderungen höher gehalten. Ocker noch ebenfalls etwas an. Weizen stellte sich infolge der festeren Devisen fester. Für Weizen und Weizen war von einer merklichen Besserung wenig zu hören. Hülsenfrüchte teilweise etwas mehr begehrt. Berliner Produktionspreise. Preise für 50 Kilogramm (Weizen für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märkischer 280-340, rüßig, Roggen, märkischer 260-284, sächsischer 263-265, Sommergerste 240-258, feiner Ocker, märkischer 260-262, feiner Weizen (ohne Prozentenanzahl) 265-280 ab Domizil. Weizenmehl 260-280, Roggenmehl 250-270, 218 Weizenkleie 185-190, feiner, Roggenkleie 185-190, feiner, Raps 200-225-230, Viktorie-Öl 430-450 ab Berlin. Kleine Speiseöl 320-340 ab Berlin. Futtererlöse 200-210 ab Berlin. Rapsöl 265-280 ab Station. Erdöl 170 ab Station. Torfmehl 207 ab Berlin.

Deutscherleihe (für 50 Kilogramm) Weizen und Roggen, märkischer (nachmittags) für 100 Kilogramm, ab Station: Weizen, märkischer 280-340, rüßig, Roggen, märkischer 260-284, sächsischer 263-265, Sommergerste 240-258, feiner Ocker, märkischer 260-262, feiner Weizen (ohne Prozentenanzahl) 265-280 ab Domizil. Weizenmehl 260-280, Roggenmehl 250-270, 218 Weizenkleie 185-190, feiner, Roggenkleie 185-190, feiner, Raps 200-225-230, Viktorie-Öl 430-450 ab Berlin. Kleine Speiseöl 320-340 ab Berlin. Futtererlöse 200-210 ab Berlin. Rapsöl 265-280 ab Station. Erdöl 170 ab Station. Torfmehl 207 ab Berlin.

Antlich notierte Devisenkurse.

Berlin	12. Dezember		11. Dezember	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	100 Fl.	678,25	678,25	678,25
Österreich	100 Kr.	3,61	3,61	3,61
Schweden	100 Kr.	4,82	4,82	4,82
Norwegen	100 Kr.	28,75	28,75	28,75
Dänemark	100 Kr.	37,15	37,15	37,15
Schweden	100 Kr.	28,75	28,75	28,75
Frankreich	100 Fr.	22,75	22,75	22,75
Belgien	100 Fr.	23,25	23,25	23,25
Italien	100 Lit.	20,75	20,75	20,75
Japan	100 Yen.	147,50	147,50	147,50
Indien	100 Rupee.	16,75	16,75	16,75
Siam	100 Baht.	16,75	16,75	16,75
China	100 Yuan.	16,75	16,75	16,75
Brasilien	100 Reale.	16,75	16,75	16,75
Argentinien	100 Pesos.	16,75	16,75	16,75
Peru	100 Soles.	16,75	16,75	16,75
Chile	100 Pesos.	16,75	16,75	16,75
Uruguay	100 Pesos.	16,75	16,75	16,75
Paraguay	100 Guaranis.	16,75	16,75	16,75
Brasilien	100 Reale.	16,75	16,75	16,75
Argentinien	100 Pesos.	16,75	16,75	16,75
Peru	100 Soles.	16,75	16,75	16,75
Chile	100 Pesos.	16,75	16,75	16,75
Uruguay	100 Pesos.	16,75	16,75	16,75
Paraguay	100 Guaranis.	16,75	16,75	16,75

Markkurse (für 100 Mark). Amsterdam 1,54 bis 1,56 Gulden. London 2,55 bis 2,56 Kronen. Stockholm 2,20 bis 2,25 Kronen. Petersburg (für 100 Mark russisch) 5,67 bis 5,70.

Dresdener Anzeiger Nr. 535

Der Sterbende Wald.

Roman von Oskar Hilfer u. O. Bern.

Der Oberförster nahm den Hleinen kurz. „Sach, Hino! — So, recht, mein Hund! Sach voran!“ Die Nase gahnt auf dem Boden, trotzte der Schweifhund bedächtig dahin, machte ein paar Wiedergänge, von bald nach rechts, bald nach links, und sagte dann seinen Herrn mit den klugen, braunen Nüstern freudig an. „So, recht, voran! Sach, mein Hund!“ Und plötzlich hiebte der Vierfüßler, streifte den feuchten Rasen noch tiefer ins Moos und — im nächsten Moment sah Zauer ein mattes, metallisches Aufblitzen, einen kleinen, messigen, anlöcherförmigen Gegenstand, der halb verdeckt unter einem Moosstückenblatt lag — er bückte sich und hielt eine Sekunde später die Hülle einer Anceipatrone in der Hand!

Der Oberförster triumphierte: „Na, Hansch, lante ich es nicht, das Hino etwas finden würde! Wer hat nun recht? Und anden Sie bloß mal, das ist wahrhaftig 'ne Hülle aus 'ner Mauerpistole, natürlich, der infame Salunke hat einen Aufschuß gemacht, damit nicht er dann ebenso sicher wie mit 'ner richtigen Hülle, nur das das Hino handlicher und leicht zu transportieren ist.“ — „Ja“, der Oberförster rief an der Hülle, „ganz frisch abgeschossen, ich fürchte nur, der Hund wird uns auch nicht viel nützen.“ — „Oh, das will ich nicht lassen, man könnte immerhin bei Hühnermader Werke in Veimann nachfragen, ob jemand und wer solche Munition besaß hat oder eine Mauerpistole besitzt, und man bekommt doch etwas heraus.“

Hansch nickte: „Ein Schritt weiter ist's immerhin, wäre es vielleicht nicht ganz angezeit, mal im „Veimann'schen Blatt“ zu inserieren und eine Belohnung von fünfzig oder hundert Mark für denjenigen auszusetzen, der über die Person des Wilderers nähere Angaben machen kann?“ — „Um Gottes willen!“ Zauer hob abwehrend die Hände. „Dadurch würde der Kerl nur erwartet und noch vorsichtiger werden — nee, wenn ich das wollte, könnte ich es einfacher haben, aber darüber sprechen wir heute nachmittags beim Rapport.“ Der Oberförster sah auf die Armbanduhr an seinem Handgelenk: „Na, hat man wieder den halben Vormittag verloren, na, gehen Sie nur erst mal nach Hause und schlafen Sie rum, Sie werden genug hundemüde sein, und die nächsten Tage dürften uns eine ganze Menge Arbeit bringen.“ — „Ja, das fürchte ich auch, und wenn dann Durchlaucht erst kommt, gibt es bei Tag und Nacht keine Ruhe.“ — „Reider!“ Zauer gab seinem Untergebenden die Hand:

„Sagen mir also die wenigen dienstfreien Stunden, und verzeihen Sie nicht, weder Pardon zu lassen — fünflich um fünf Uhr! — Morgen, Hansch!“ — „Guten Morgen, Herr Oberförster!“

In dem niedrigen, mit Weiden und Kiefern geschmückten Zimmer war ein Quail, das man kaum die Hand vor den Augen sehen konnte, und dabei hustete es durchaus nicht nach Wohlgeruchens Krablen, denn die Starren, die der Oberförster seinen Beamten anzuweisen pflegte, waren die besaunte und mit Recht so beliebte Marke „Normale“, von denen drei einen Menschen umbringen können.

Zauer schien nachgerade selbst die Empfindung zu haben, daß die Atmosphäre einem Gasangriff zum Verwechseln ähnlich sei, denn er stand hüchelnd auf und öffnete das Fenster, dann setzte er sich nieder in den Drehstuhl vor dem Schreibtisch und ließ mit dem Fuße die schon ziemlich ruppige Tachschwarte, die sich verschoben hatte, beiseite. „Also, meine Herren, darüber sind wir uns ja alle einig, daß es so auf seinen Fall weitergehen kann, aber die große Frage bleibt ungelöst, wie wir den Wilderer am schnellsten und sichersten unschädlich machen können!“ Der Oberförster schaltete eine Rumpfpause ein, die der dicke Wachtmeister Barth benutzte, um den vor ihm stehenden Wadlerbergsmap — es war der vierte — auszutrinken und sich den wehenden, lang ausgezogenen Schnurrbart zu streichen.

„Zehen Sie“ — Zauer sticht in dem Papierkorb herum und brachte ein zerfälltes, zerfüttertes Papier, das er auf den Knien glatt strich, zum Vorschein. — „da ist mir nun ein Zufall zu Hilfe gekommen, wenn es überhaupt einen Zufall gibt. Heute früh nämlich, ehe mir Oberförster Hansch seine Meldung erstattete, erhielt ich folgende anonyme Zuschrift,“ und mit einer Wichtigkeit, als hätte er eine Ehrenrede zu halten, las der Oberförster den im ersten Horn so schön behandelten Brief vor. „Was sagen Sie dazu, meine Herren?“ — „Wird wohl Schwindel sein,“ meinte der Fuchsbarm Schneider, der offenbar zum Steptismus neigte, aber Förster Warheite, ein kleiner, fehniger Mann mit schütterem Haar und brandrotem Bart, war anderer Ansicht: „Versuchen könnte man's doch mal mit einem Inserat!“ — „Das dachte ich auch“ — Zauer steckte die rechte Hand in den Kniesack seines Uniformrockes — „bliss' nichts, dann laßet's nicht, und wir dürfen es nicht darauf ankommen lassen, daß uns noch mehr Wild abgeschossen wird. Durchlaucht wird, wie ich ihn kenne, lieber die tausend Mark zahlen, aber — ehe ich die Verantwortung übernehme, wollte ich erst mal Ihre Meinung hören.“

Außer Schneider, der die Oppositionspartei bildete, waren alle für den Vorschlag des Oberförsters. „Also dann, meine Herren.“ — Zauer hand auf und gab die beiden Tischgläser voll — „dann wären wir uns ja soweit einig, und sobald ich mit Hilfe des Briefschreibers näheres erfahren habe, werde ich nicht nur Sie unverzüglich benachrichtigen, sondern auch Herrn von Lieber bitten, mit seinen beiden Beamten, Suchardt und Wiedrecht, an der Seite teilzunehmen. Für heute danke ich Ihnen!“ — er hob sein Glas: „Weidmannsheil auf gutes Gelingen!“

Kütes Kapitel

Als Doffo von Lieber aus dem Hause trat, lag noch ein feiner, weißlich-grauer Frühnebel über der Ebene. Und doch war es fast sommerlich warm an diesem Sonntagmorgen. Kein Aufbruch regte sich, hieß, wie ausgestorben, lag der Wirtschaftshof, und nur von den Ställen herüber klang das Kläffen einer Kette, das Brüllen des Viehs, wieder einmal Feiertag. So ging es nun seit vier Wochen: sechs Tage voll ruh- und ruhloser Arbeit, Nächte voll bleiernem Schlafes der Uebermüdung, und dann vierundzwanzig lange Stunden, mit denen man nichts Rechtes anzufangen wußte, die sich endlos dehnten, zu Einsamkeit, als wollten sie niemals ein Ende nehmen. So kumpf wurde man, so müde und gleichgültig. Was verblühte es auch, ob das Gut zehntausend Mark mehr oder weniger brachte, ob die Ernte gut oder schlecht ausfiel, und der Weizen höher oder niedriger im Preise stand — das alles war so nebensächlich, so ohne Bedeutung, man arbeitete eben nur, wie es alle anderen Menschen auch taten, aus Pflichtgefühl, aus Verdienst oder — um nur nicht denken zu müssen, denken an das eine —

Ohne auf den Weg zu achten, hatte Doffo die Richtung nach dem Hof zu eingeschlagen. Müde sah er aus und abgepannt, und seine Haltung, das planlose Gehen, die tiefen Schatten und die gelbliche Gesichtsfarbe erinnerten an einen Schwermüden. Von den Birken, die an beiden Seiten der Schneise standen, rieselte ein Regen goldgelber, herabförmiger Blätter herab. (Fortsetzung folgt.)



Dresdner Nachrichten 14. Dez. 1921 Nr. 53



Est! Caruso singt

durch unsere Gramola-Apparate, ein wirklicher Kunstgenuß
Trotz aller Nachahmungen unerreicht in der Wiedergabe!
Alles Nähere und Druckschriften durch

„Grammophon“ Max Wendlandt
nur Prager Straße 21 Ecke Struvestraße
Chemnitz, Kronenstraße 18

Größtes Apparate- und Plattenlager am Platze.
Feinkost-Margarine

Marke Zwillinge

Hervorragend! Versuchen Sie!

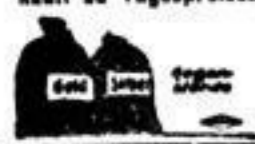
Zu haben in unseren Geschäften und bei unseren Ausfahrern
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund

Bautzner Straße 79 81 Fernsprecher 25248.

Lehrling

aus besserer Familie mit 4 Jahren, 6 Sprachen, gut gelehrt, für mein Geschäft: nur per Eltern 1000 geucht. Willens, in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Dresden-Löbau, Zwickau, Chemnitz, Leipzig.

Gold-Krigger
Stelberger
kauft zu Tagespreisen



Hohe Vergütung
für aus Privat-Verhältnissen (oder Stängel) entz. 5000 bis 10000

Piano
nach m. Pl. des. Manner, Schreinerer Straße 2, 1. Stg.

Federbetten
mit Feder- oder Stroh- oder Gummifeder, nach m. Pl. des. Manner, Schreinerer Straße 2, 1. Stg.

Pelzhaus J. Kiebetz
Trompeterstr. 7 u. 8
Fernruf 1628

bringt die neuesten Modelle der Saison aus eigenen Werkstätten in
Füßsen
Pelzgarnituren aller Art
Damenpelzmänteln und Sportjacks
Herren-Geh- u. Sportpelzen

Obstkahn
Terrassenkaffee, am Ausgang der Münzstraße.
Hochfeines Tafel- u. Wirtschaftssobbi sowie rote Weihnachtsäpfel zum billigen Lagerpreis. Verkauf von 9-4 Uhr.

bedovia beer

das Modehaus der Dame

zeigt
in überaus reicher Auswahl
Kleider
für Haus und Gesellschaft
Mantel
für Tag und Abend
Kostume
für Straße und Sport

P. Bernet

Webergasse 21
Abteilung Wild und Geflügel
Fernsprecher 21845
empfiehlt zum Feste
prima Hafermast-Gänse
und
schöne starke Hasen
Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster
Versand nach allen Stadtteilen

Marke
Buchholz
HÜTE sind von bekannter GÜTE
König Johannstr. 13

und Marschallstraße 31.
Gold-, Silber-, Platin- u. Edelmetalle
Dresden, Markt 11, 1. Stg.

Moderne Pelze

eigener solider Herstellung
jezt noch sehr billig
Schicke Sealmäntel Fesche Pelzhüte
Aparte Garnituren in Skunks, Fuchs usw.
Paul Triebler
Kürschnermeister
Viktoriastr. 4, Ecke Waisenhausstr. Fernspr. 1547

Felleinkaufszentralen

gibt nicht
Fa. M. Schiffman, Sorrestr. 10, Tel. 19440
kauft in 20 Jahren voll Hasen-, Kanin-, Ziegen-, Schaf- und alle Edelwild-Felle, sowie alle Arten Tierhaare, auch von Jährlingen, zu Tagespreisen

Brillanten

alle Gold- und Silberarbeiten
bis 1 bis 1 1/2
M. Genath, Trompeterstraße 9, I.
Ungar- u. Umlauf hat b. Berthold b. mir nicht zu sehen.

irine Bohnerwachs

Kinderleichtes Arbeiten.
Seit 1901 allgemein beliebt. Schläpke u. Tarpflicht werden dadurch durch die Bohnerwachs-Beize leicht zu reinigen. Die Bohnerwachs-Beize ist ein kostengünstiges Mittel.
Fabriken: Orlow-Werke Schöne u. Lorenz, Chemnitz u. Eger (Böhmen).
Vertriebsstellen in Dresden: M. Genath, Trompeterstraße 9, I. u. Umlauf, hat b. Berthold b. mir nicht zu sehen.

Neu eingetroffen!

400 Meter graugrüner Mantelstoff, passend für
Herrn, Damen u. Kinder. Ferner große Auswahl in
Tuchen, Seercedis, Samtwaren, Pelzen, Hagenstoffen.
Die Qualität von... vom 1. Dezember 1921 an.
Bruno Löwe, Indagationshandlung,
Göhrstr. 1, 1. Stg. Tel. Nr. 70.

Nicht zu viel

und
nicht zu wenig
aber immer
Edal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder

A Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. H. Zimisch, Dresden; für die Anzeigen:
W. H. Schmidt, Dresden.